

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 42.

Dienstag, den 11. Februar.

1834.

Ansichten einer Frau über die zu errichtende Bildungsanstalt für erwachsene junge Mädchen. \*)

• Seit Jahren schon fühlte ich lebhaft das Bedürfnis einer solchen Anstalt für unsre Zeit und unsre Stadt, und so viel in meinen Kräften stand, suchte ich in ganz kleinem Kreise das herbeizuführen, was nun zu meiner innigen Freude im Großen in's Leben treten soll. Nur der lebhafteste Antheil, den ich an dieser Angelegenheit nehmen, kann und mag das hier zu Sogende entschuldigen. \*\*)

Meinen Ansichten nach darf eine solche Anstalt, wie ich mir sie denke, nur für junge Mädchen, die schon confirmirt sind, errichtet werden, oder die Confirmation selbst müßte, für Viele wenigstens, in spätern Jahren erfolgen, als es gewöhnlich geschieht. Freilich wird das seine Schwierigkeiten haben; denn wie manchen Aeltern und wie manchem jungen Mädchen wird schon diese Zeit lang. Manches Mädchen, das vielleicht schon ein oder zwei Jahre die Schule verlassen hat, würde noch gern Theil daran nehmen; aber mit 12jährigen Mädchen möchte sie es doch nicht gern versuchen, da der für diese passende Unterricht ihr doch nicht genügen dürfte. \*\*\*) Ferner muß der Besuch dieser neuen Anstalt nothwendig nur aus dem eignen freien Wunsche für weitere

Fortbildung entstehen. Classen- und Bänkeabtheilungen, so wie Censuraustheilungen und öffentliche Prüfungen, dürften nicht statt finden. Das Ganze müßte mehr den jetzt ja mehrfach gehaltenen Vorlesungen für Gebildete, als einer Schulanstalt, gleichen, und auch das trauliche Du zwischen Lehrer und Schülerin dürfte nicht mehr passend seyn. \*) Von höherem Standpunct aus betrachte das Mädchen diese Anstalt, aber auch der Lehrer. In schönerer Sprache, in edlerem Style sey sein Vortrag gehalten, als es in der Schule verlangt werden kann. Das allein bringt schon wesentlichen Nutzen. Meiner Ansicht nach wäre bei den Lehrgegenständen am wenigsten auf eigentlichen Religionsunterricht zu sehen \*\*); diese Aufgabe soll schon die Schule hinreichend lösen und für das in die christliche Gemeinde aufgenommene junge Mädchen soll die Kirche die Schule ersetzen. Wohl aber lehre man Religionsgeschichte, Weltgeschichte, Geographie, Naturgeschichte und vor allem deutsche Sprache und Literatur. Die deutschen Classiker lehre man besonders die jungen Mädchen recht auffassen und verstehen, damit sie den faden Inhalt so manches andern Buches verschmähen lernen.\*\*\*) So verwandt meine Ansichten mit den in diesem Blatte am 12. Januar aus-

\*) Gegenwärtiger Aufsatz ist zwar von weiblicher Hand verfaßt, von männlicher aber uns überreicht und mit den nebenstehenden Bemerkungen begleitet worden.

D. Red.

\*\*\*) Dieser Entschuldigung scheint es in der That nicht zu bedürfen, da wohl der größte Theil der gebildeten Frauen unsrer Stadt mit den hier ausgesprochenen Ansichten einverstanden seyn dürfte, und das einer weiblichen Feder entstoffene Urtheil über den oben genannten Gegenstand nur interessant seyn kann.

Der Einsender.

\*\*\*) Wie es hier der geehrten Verf. geht, daß sie sich von der Einrichtung der neuen Anstalt noch kein deutliches Bild hat entwerfen können, so wohl auch anderen Familienmüttern. Uebelsvollende benutzen das.

D. Eins.

\*) Die Verf. wünscht wohl hiermit im Allgemeinen nichts Anderes, als Entfernung der niederen pädagogischen Buchtmittel.

D. Eins.

\*\*\*) Es ist das auch die unsrige, weil wir überhaupt der Meinung sind, daß die Aufgabe des Religionsunterrichts auf Schulen keine andere ist, als die angeborenen religiösen Ideen der Jugend in's Bewußtseyn zu bringen. Was im Herzen keinen Anflug und Haltspunct findet, ist nicht Religion. Jene Ideen aber schlummern in der Seele des Mädchens noch weit leiser, als in der des Knaben, und wenn man sie mit der Geburtszange des zergliedernden Verstandes zu grob berührt, drückt man ihnen den Kopf ein. Man darf von Religion nicht zu viel sprechen, weil das Gefühl dadurch erkaltet, wie der Hauch, wenn er über die Lippen gegangen ist.

D. Eins.

\*\*\*) Wir freuen uns, das aus einem weiblichen Munde zu vernehmen.

D. Eins.